

# Inhaltsverzeichnis

<b>TEIL I: GRÜNDUNGSGESCHICHTE UND PÄDAGOGISCHES KONZEPT</b> . . . . .	<b>11</b>
(1)	
<i>Meinert Arndt Meyer</i>	
<b>Grüfungsgeschichte und erste Jahre</b> . . . . .	<b>13</b>
(2)	
<i>Meinert Arndt Meyer und Axel Beyer</i>	
<b>Gespräch Meinert Meyer mit Axel Beyer:</b> <b>„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“</b> . . . . .	<b>53</b>
(3)	
<i>Meinert Arndt Meyer</i>	
<b>Bildungsgangdidaktik</b> . . . . .	<b>73</b>
 <b>TEIL II: CHINESISCHUNTERRICHT und SCHÜLERAUSTAUSCH mit XI'AN</b> . . . . .	 <b>89</b>
(4)	
<i>Yun Dörr, mit einem Beitrag von Guo Ying</i>	
<b>„Reise in den Westen“: Zum Chinesischunterricht ab Klasse 1</b> . . . . .	<b>91</b>
(5)	
<i>Tiyama Saadat</i>	
<b>Mein Bildungsgang an der MSH</b> . . . . .	<b>137</b>
(6)	
<i>Yun Dörr</i>	
<b>Schüleraustausch mit der Fremdsprachenschule in Xi'an</b> . . . . .	<b>150</b>

**TEIL III: BAUSTEINE GANZHEITLICHER BILDUNGSARBEIT . . . . . 167**

**(7)**

*Sarah-Fay Koesling*

**„Demokratisch Leben und Handeln lernen“ in der Grundschule der  
Modernen Schule Hamburg . . . . . 169**

**(8)**

*Matthias Kießner*

**Digitalisierung der Modernen Schule Hamburg . . . . . 202**

**(9)**

*Franziska Trautmann*

**Digitale Medien im NaWi-Unterricht ab Klasse 5 . . . . . 221**

**(10)**

*Constanze Möricke*

**Nia – Innere und äußere Kraft durch Bewegung . . . . . 235**

**(11)**

*Matthias Kießner*

**Die Oberstufe der Modernen Schule Hamburg . . . . . 248**

**TEIL IV: WOHIN GEHT DIE REISE? . . . . . 265**

**(12)**

*Hilbert Meyer und Axel Beyer*

**Hilbert Meyer im Gespräch mit Axel Beyer: Der Entwicklungsgang der  
Modernen Schule Hamburg . . . . . 267**

**(13)**

*Hilbert Meyer & Ren Ping*

**Chinesisch-deutscher Didaktikdialog . . . . . 282**

**(14)**

*Axel Beyer*

**Blick zurück nach vorn . . . . . 305**

**Autor:innenverzeichnis . . . . . 308**

**Abbildungsverzeichnis . . . . . 311**

**Sach- und Personenregister . . . . . 314**

# VORWORT

Der Schulbetrieb der Modernen Schule Hamburg (MSH) begann im August 2010. Die Gründungsfeier war im Januar 2011. Seit zwölf Jahren wird nun unterrichtet und die ersten fünf Jahrgänge haben das Abitur gemacht. – Ein Anlass, innezuhalten und zu fragen, was erreicht worden ist und welche Herausforderungen noch zu meistern sind.

*Schule in der globalisierten Welt:* Die MSH ist eine private Schule mit besonderer Prägung. Insbesondere der frühe Chinesischunterricht und das Ziel, Chinakompetenz in einem grundlegenden Sinne zu vermitteln, sind bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal. Aber es wäre falsch, nur auf den Chinesischunterricht zu achten. Die anderen Bausteine unseres Schulkonzepts sind ebenso wichtig: das „Demokratisch Leben und Handeln lernen“ im Sinne John Deweys, die Individualisierung der Bildungsgänge im Sinne der Bildungsgangdidaktik, das ganzheitliche Lernen und die konsequente Digitalisierung. Wir sind eine internationale Schule. Wir haben Schüler:innen aus 20 Nationen. Das ist heute nichts Ungewöhnliches mehr. Wir haben aber auch Lehrer:innen aus 10 verschiedenen Nationen und geben immersiven Sach-Fachunterricht auf Deutsch, Englisch und Chinesisch. Wir haben das Ziel, eine pädagogische Antwort auf die Herausforderungen der globalisierten Welt zu Beginn des 21. Jahrhunderts zu geben. Ob wir diesem Anspruch gerecht werden, können Sie anhand dieses Buches prüfen und kritisch hinterfragen.

*Ein Gemeinschaftswerk:* Insgesamt elf Personen haben an diesem Buch mitgeschrieben. Es sind Mitglieder der Schulleitung, Kolleg:innen der Schule (darunter zwei Chinesinnen) und drei Erziehungswissenschaftler (einer davon ein Chinese). Ein Beitrag ist von einer Schülerin geschrieben. Zeichnungen haben Grundschüler:innen der MSH und Meinert Meyer beigezeichnet. Es war für die Kolleg:innen nicht einfach, neben der täglichen Unterrichtsarbeit einen Text zu schreiben, der die Unterrichtspraxis lebendig darstellt und zugleich den Ansprüchen der wissenschaftlichen Forschungsreihe, in der dieser Band erscheint, genügt. Aber die Anstrengungen aller Beteiligten haben sich unseres Erachtens gelohnt.

*Meinert Arndt Meyer* hat dieses Buch über die MSH initiiert und wollte der Herausgeber werden. Er hatte auch schon wichtige Beiträge, die nun im TEIL I abgedruckt sind, weitgehend fertiggestellt, ist dann aber während der Arbeit an diesem Buch am 9.11.2018 gestorben. Sein Zwillingsbruder Hilbert Meyer hat sich bereit erklärt, gemeinsam mit dem Schulleiter Axel Beyer und mit Yun Dörr, der verantwortlichen Leiterin des Chinesischunterrichts der MSH, die Herausgabe zu übernehmen. Hilbert Meyer hat alle vorliegenden Manuskripte redaktionell bearbeitet

und neue Beiträge initiiert. Er kennt die Schule seit 2014 aus mehreren Schulbesuchen und aus Fortbildungsveranstaltungen.

*Curriculum vitae* des Initiators: Meinert Arndt Meyer (1941–2018) machte 1968 an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen sein Examen für das Lehramt an Volksschulen und 1971 an der Uni Tübingen ein weiteres Examen für das Lehramt an Gymnasien (in den Fächern Philosophie, Anglistik und Geschichte). Er ist in Tübingen an der Philosophischen Fakultät mit einer Arbeit über den Philosophen und Sprachwissenschaftler Ludwig Wittgenstein promoviert worden. In seiner in Münster entstandenen erziehungswissenschaftlichen Habilitationsschrift entwarf er ein Konzept für den Fremdsprachenunterricht im *Modellversuch Kollegschule* in Nordrhein-Westfalen. Von 1996 bis zum Eintritt in den Ruhestand 2007 war er Professor für Erziehungswissenschaft „unter besonderer Berücksichtigung der Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Allgemeine Didaktik“ an der Universität Hamburg. Er hat sich für die schulpraktische Erprobung und die empirische Absicherung der maßgeblich von ihm entwickelten Bildungsgangdidaktik stark gemacht und auf ihrer Folie auch das pädagogische Konzept der MSH analysiert.

Meinert Meyer hat in der Gründungsphase ein wichtiges Gutachten und beim Schulstart drei Jahresberichte zum Entwicklungsstand verfasst, deren Extrakt im ersten Beitrag, TEIL I dargestellt wird. Der Kontakt zur Schule ging bald über die übliche Beratungstätigkeit hinaus und führte zu einer engen Freundschaft mit dem Schulleiter.



Abbildung 1: Meinert Meyer überreicht ein Ölbild als Präsent zur Eröffnungsfeier  
(Foto Sibylle Hummel)

*Wissenschaftliche Begleitung:* Die intensive Arbeitsbeziehung Meinert Meyers zur MSH ist aufgrund einer Initiative von Axel Beyer zustande gekommen. Ihm war klar, dass es für den Aufbau dieser Schule besonderer Prägung erforderlich ist, eine beständige wissenschaftliche Beratung und Begleitung zu organisieren. Dazu war Meinert Meyer bereit. Er hatte enge Kontakte zu chinesischen Kolleg:innen. Er reiste viermal nach China und hielt dort Vorträge, u.a. an der Beijing Normal University in Peking, an der East China Normal University in Shanghai, an der Wuhan University in der Provinz Hubei und an der Anhui Normal University in Wuhu/Provinz Hefei. Es gibt eine Reihe gemeinsam mit seinem Bruder Hilbert verfasste Aufsätze zum chinesisch-deutschen Didaktikdialog, die in China, Hongkong und Deutschland veröffentlicht worden sind.

*Widerstände:* Auf den Antrag zur Gründung der Modernen Schule Hamburg reagierten manche mit Unkenrufen, viele andere waren begeisterte Förderer der ersten Stunde. Die Hamburger Schulbehörde wollte das Vorhaben nicht genehmigen. In dem von uns angestregten Verwaltungsgerichtsverfahren hat die zuständige Richterin dann eine gütliche Einigung herbeigeführt (siehe Beitrag 1). Wir erhielten tatkräftige Unterstützung aus der Hamburger Öffentlichkeit, für die wir bis heute dankbar sind. Nach zwölf Jahren sagen wir: Eine Schule, die Chinesisch und Englisch ab Klasse 1 anbietet, kann allen Unkenrufen zum Trotz erfolgreich sein und die Hamburger Schullandschaft bunter machen.

*Ziele:* Mit diesem Buch verfolgen wir mehrere, unterschiedlich gelagerte Ziele. Wir wollen einen wissenschaftlich reflektierten Beitrag zur Schul- und Unterrichtsentwicklung leisten. Wir wollen all jenen Mut machen, die sich überlegen, als Lehrperson an eine Schule besonderer Prägung zu gehen oder gar selbst eine solche Schule zu gründen. Wir hoffen darüber hinaus, mit diesem Buch einen praktischen Beitrag zum chinesisch-deutschen Didaktik-Dialog zu leisten. Die bi-nationalen Beziehungen zwischen China und Deutschland waren schon immer kompliziert. In den letzten Jahren sind sie noch komplizierter geworden. Im zwölften Beitrag (TEIL IV) und im Nachwort kommen wir darauf zu sprechen.

*Ein Dank* geht an die Herausgeber der Studien zur Bildungsgangforschung, Uwe Hericks, Ingrid Kunze und Matthias Trautmann, sowie an Miriam von Maydell vom Barbara Budrich Verlag. Wir bedanken uns bei den Generalkonsuln und den zuständigen Konsuln für Bildung der Volksrepublik China, die uns in den vergangenen 15 Jahren in Hamburg wohlwollend begleitet haben. Ein besonders freundschaftlicher Dank gilt den Schulleitungen und Kolleg:innen der Fremdsprachenschule in Xi'an, die mit uns vor zwölf Jahren eine Partnerschaft aufgebaut und seitdem kontinuierlich gepflegt und ausgebaut haben.



Abbildung 2: „Nashorn“ (Meinert Meyer, 2016)

Wir widmen dieses Buch Meinert Meyers Nashorn. Es signalisiert für uns seine beharrliche Zielstrebigkeit, aber auch die Weitsicht, mit der er diesen Schulversuch begleitet hat.

Hamburg und Oldenburg

1. Juni 2023

*Axel Beyer  
Yun Dörr  
Hilbert Meyer*

**TEIL I:  
GRÜNDUNGSGESCHICHTE UND  
PÄDAGOGISCHES KONZEPT**



Meinert Arndt Meyer

# Gründungsgeschichte und erste Jahre



Abbildung 1: MSH, Brödermannsweg Hamburg (Foto Axel Beyer)

**Vorbemerkung der Herausgeber:innen:** Grundlage dieses ersten Beitrags sind drei für die Hamburger Schulbehörde angefertigte Jahresberichte zur Entwicklung und Evaluation der Modernen Schule Hamburg (MSH) aus der Feder von Meinert Arndt Meyer:

- Erster Jahresbericht an den Hamburger Schulsenator über den Beginn des Schulbetriebs 2010/11 über 53 Seiten (im Archiv der MSH)
- Zweiter Jahresbericht 2011/12 über 71 Seiten (im Archiv der MSH)
- Dritter Jahresbericht 2012/13 über 76 Seiten (im Archiv der MSH)

Die wichtigsten Passagen dieser insgesamt 200 Seiten werden in diesem Beitrag wiedergegeben. Einige wenige Passagen stammen aus der am Tag der Schuleröffnung 2010 in Anwesenheit der Schulsenatorin der Freien und Hansestadt Hamburg von Meinert Meyer gehaltenen Ansprache. Die Komprimierung der drei Jahresberichte und der Ansprache, die Literaturnachweise sowie die Druckvorbereitung des Beitrags hat Hilbert Meyer übernommen.<sup>1</sup>

1 Das Gendern des Textes ist erst 2023 erfolgt. Die Fußnoten sind von Hilbert Meyer ergänzt. Nach 2014 verfasste neuere Beiträge von Meinert A. Meyer zur Globalisierung der Didaktik (Meyer, Meyer & Ling 2016; Meyer & Meyer 2017; Meyer, Meyer & Ping 2017) sind in das Literaturverzeichnis dieses Beitrags aufgenommen.

# 1. Gründungsphase

## 1.1 Bildungspolitische Konfliktlage

Schulen in freier Trägerschaft<sup>2</sup> stehen gemäß Grundgesetz, Artikel 7 unter der Aufsicht des Staates. Sie müssen, so die deutsche Rechtslage, für die Gründung eine Genehmigung der Schulaufsicht einholen. Sie werden dann juristisch zu „Ersatzschulen“, weil sie den Schulbesuch an einer öffentlichen Schule ersetzen.<sup>3</sup> Sie müssen sich nach ihrer Gründung in den ersten drei Jahren selbst finanzieren. Dies heißt für die MSH, deren Träger sich die Rechtsform einer gGmbH gegeben hat, dass sie erst ab dem 1. August 2013 einen Antrag auf staatliche Förderung stellen konnte, die dann auch ab dem 1. Januar 2014 gewährt wurde. Diese Förderung soll 85 Prozent der Kosten für den Schulbetrieb abdecken. Die restlichen 15 Prozent sollen durch das Schulgeld der Schüler:innen erbracht werden.

Aufgrund der im Grundgesetz der Bundesrepublik verankerten Garantie einer gemeinsamen Grundschule für alle Kinder ist die Genehmigung einer Ersatzgrundschule viel schwieriger als die eines Gymnasiums in freier Trägerschaft. Das hat historische Gründe. Im Gefolge des Weimarer Grundschulkompromisses aus dem Jahr 1920 sind die bis dahin existierenden „Progymnasien“ für Grundschüler:innen, die sich auf einen zukünftigen Gymnasialbesuch vorbereiten wollten, verboten worden. Das Verbot gilt im Prinzip bis heute. Ausnahmen gibt es nur, wenn ein „besonderes pädagogisches Interesse“ nachgewiesen werden kann. Und genau dies sah die Hamburger Schulbehörde bei der MSH-Grundschule zunächst nicht als gegeben an.

**Das Zielkonzept:** Das Zielkonzept der MSH ist stark an der an der Universität Hamburg entwickelten Bildungsgangdidaktik orientiert, die die Tradition der Bildungstheorien von Wilhelm von Humboldt, Wolfgang Klafki und Herwig Blankertz aufnimmt und aktualisiert. Das Hamburger Modell setzt darauf, die Bildungsgänge zu individualisieren und das selbstregulierte Lernen und die Verantwortungsübernahme der Schüler:innen zu stärken. Die eigentliche Herausforderung für die Entwicklung der MSH bestand und besteht aber in der internationalen und interkulturellen Perspektive, die vor allem durch den Fokus auf die chinesische Sprache und die chinesische Kultur hergestellt wird. Der Anspruch ist hoch gesteckt. Die Schule hofft, ihren Teil dazu beizutragen, dass das Verständnis der Deutschen für die chinesische Kultur und das der Chinesen für die deutsche Kultur wächst. Dies schließt für

- 
- 2 Schule in freier Trägerschaft ist die juristische Formulierung der im Alltag zumeist benutzten Bezeichnung Privatschule.
  - 3 Ersatzschulen, so die rechtliche Formulierung, „entsprechen“ den Schulformen des öffentlichen Schulwesens und können deshalb auch die Abschlüsse des öffentlichen Schulsystems vergeben. Sie bieten grundsätzlich die gleichen Unterrichtsinhalte wie öffentliche Schulen an. Sie sind berechtigt, nach eigenen Lehr- und Erziehungsmethoden zu arbeiten, die aber „gleichwertig“ zu denen der öffentlichen Schulen sein müssen.

eine deutsche Schule die Erziehung zur Demokratie und eine Auseinandersetzung mit der nicht-demokratischen Gesellschaft und Politik in China ein.

**Der Genehmigungsprozess – ein Hürdenlauf:** Die Hamburger Schulbehörde machte zunächst keinerlei Hoffnungen, dass eine Grundschule, in der Chinesisch- und Englischunterricht ab Klasse 1 Pflicht sind, genehmigt werden könnte. Aber der Initiator Axel Beyer ging davon aus, dass genau dieses Alleinstellungsmerkmal ihr spezifisches Bildungspotenzial darstellte und im Gefolge dessen auch die Attraktivität der Schule ausmachen musste. Weil er lange in einer NGO gearbeitet hatte, war ihm klar, dass er selbst tätig werden musste, um die Akzeptanz für diese freie Schule im Stadtteil Groß Borstel und in der ganzen Stadt Hamburg herzustellen. Was er dafür alles angestellt hat, erläutert er im Interview im zweiten Beitrag (S. 55–57).

## 1.2 Verwaltungsgerichtsverfahren

Im Jahr 2009 hat der Schulträger der projektierten MSH ein Gerichtsverfahren gegen die Freie und Hansestadt Hamburg angestrengt. Darin ging es darum, die zwei wesentlichen rechtlichen Vorgaben für die Genehmigung einer neuen Schule zu überprüfen. Es musste geklärt werden, ob das sogenannte Sonderungsverbot eingehalten wird und ob ein besonderes pädagogisches Interesse an der Schulgründung gegeben ist:

- *Sonderungsverbot:* Die zuständige Richterin Frau Dr. Rubbert kam zu dem Ergebnis, dass dem Antrag des Schulträgers stattzugeben sei. In ihrem Urteil vom 11. Dezember 2009 geht sie davon aus, dass die Qualität des Bildungswesens durch die Existenz von Schulen in freier Trägerschaft nicht gefährdet wird, sondern umgekehrt gesteigert werden kann. Der Artikel 7, Absatz 4 GG, so die Richterin, verfolgt als Zweck, „die Kinder aller Volksschichten zumindest in den ersten Klassen grundsätzlich zusammenzufassen – gegen alle Tendenzen, Klassen, Stände oder sonstige Schichtungen zuzulassen.“ Dieser Zweck wird, so die Richterin, durch die Gründung der MSH-Grundschule mit ihrem besonderen Profil nicht gefährdet, weil die Schule offen für alle ist, weil das geplante Schulgeld moderat ist und weil in Einzelfällen auch Schüler:innen ganz ohne Schulgeld aufgenommen werden.
- *Besonderes pädagogisches Interesse:* Im Antrag auf Genehmigung der Schulgründung wurden als besonderes Profil der Schulplanung zum einen die Dreisprachigkeit (Deutsch, Chinesisch und Englisch ab Klasse 1), zum anderen das konsequente demokratiepädagogische Konzept der Schule hervorgehoben. Auch in diesem Punkt sah Frau Dr. Rubbert keinen Hinderungsgrund. Ihr Urteil: „Das besondere pädagogische Interesse ist gegeben!“ Und weiter: „Es impliziert, dass das, was in der MSH erprobt wird, so noch nicht zuvor an anderer Stelle

erprobt worden ist. Dabei ist das Gelingen des Konzepts grundsätzlich anzunehmen.“ Die Schulgründung darf also nicht mit dem Argument abgeblockt werden, dass es noch keine wissenschaftlichen Erkenntnisse zu dem Vorhaben gibt, auf das sich das besondere pädagogische Interesse bezieht.

Der Prozess endete in einer gütlichen Einigung mit dem Ergebnis, dass das MSH-Schulkonzept genehmigungsfähig ist. Das Gerichtsverfahren hatte allerdings den Start der MSH verzögert und die Beteiligten stark belastet.

### 1.3 Genehmigung mit Auflagen

Der Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg musste die vor Gericht getroffene gütliche Einigung umsetzen. Er hat dann am 19. Januar 2010 die Genehmigung der „Modernen Schule Hamburg – Grundschule“ und „Gymnasium“ als Ersatzschule in freier Trägerschaft ausgesprochen und sie, wie üblich, mit Auflagen verbunden:

- „Der Anteil der Sprache Deutsch an der Unterrichtssprache beträgt mindestens 50 Prozent.“
- „Die Schule nimmt an den Hamburger Lernstandserhebungen teil.“
- „Die Schule stellt eine begleitende externe wissenschaftliche Evaluation sicher, die jährlich einen Bericht zur Qualität des Unterrichts, zum trilingualen Ansatz und zu den Deutschkenntnissen der Schülerinnen und Schüler erstellt.“

Diese Auflagen erfassen aber nur einen Ausschnitt der konstitutiven Ziele der MSH. Zum besseren Verständnis gehe ich deshalb im zweiten Abschnitt dieses Beitrags auf alle wesentlichen Aspekte des MSH-Konzepts ein.

### 1.4 Absichten des Schulleiters

Axel Beyer formulierte sie 2013 wie folgt: „Mein persönliches Anliegen war es, eine Schule zu schaffen, die alles Gute, was es schon im staatlichen Schulwesen gibt, unter einem Dach vereint und dabei das Kind in den Mittelpunkt der Schule rückt.“ Diese Absichtserklärung gibt der MSH ein wenn auch noch abstrakt bleibendes Profil, sie hat den Schulgründer aber zugleich angreifbar gemacht. Wenn er auf nichts verzichten will, was es im Bildungswesen an Gutem gibt, dann besteht die Gefahr einer überbordenden Ansammlung nicht aufeinander abgestimmter Einzelmaßnahmen. Darauf hat der Gutachter der Schulbehörde im Verwaltungsgerichtsverfahren (s.o.) hingewiesen. Aus meiner Sicht ist die Argumentation des Gutachters aber nicht schlüssig, denn ein Schulleiter *muss* sich mit allen Fragen der

Schul- und Unterrichtsgestaltung beschäftigen und immer wieder neu abwägen, was insgesamt an „Gutem“ bekannt ist und helfen kann, eine gute Schule aufzubauen. Er kann sich nicht auf die im Genehmigungsantrag benannten Bereiche des „besonderen pädagogischen Interesses“ der Schule, hier also auf die Dreisprachigkeit und die Demokratiepädagogik, beschränken.

**Schulgebäude:** Recht früh wurde das auf der ersten Seite dieses Beitrags abgebildete Schulgebäude gekauft. Eine ehemalige Fabrik, die äußerlich nicht viel hermachte, aber innere Werte hat: eine sehr stabile Bauweise, viel Fläche, große Fenster, sehr günstige Lage im Stadtviertel, gute Verkehrsverbindungen.

**Türkisch oder Chinesisch?** Interessant sind Axel Beyers Ausführungen bezüglich dessen, was mit einem vornehmen Ausdruck als „trilingualer Ansatz“ bezeichnet wird. Er war an Fremdsprachen schon immer interessiert und hat nach denjenigen Sprachen gesucht, mit denen er für Hamburg ein besonderes pädagogisches Interesse verknüpfen konnte. Zum Schluss standen neben dem Englischen Türkisch und Chinesisch in der engeren Wahl. Türkisch hat dann „verloren“, weil Axel Beyer nicht ausschließen konnte, dass Türkisch als Pflichtsprache an einer Schule in freier Trägerschaft von einem Teil der potenziellen deutschsprachigen Eltern für ihre Kinder abgelehnt werden könnte. Demgegenüber, so die Annahme, ist das Chinesische „bei einem Gutteil der Menschen jetzt schon, in ihrem Alltag, im Arbeitsleben wichtig. Wenn man Chinesisch kann, hat man später im Berufsleben Vorteile!“ Axel Beyer hat sich sachkundig gemacht, welche Chancen eine Schule mit starkem Chinesisch-Anteil haben könnte, und z.B. bei der Hamburger Deutsch-Chinesischen Gesellschaft, bei der Hamburg-China-Gesellschaft und bei der COSCO, der größten in Hamburg vertretenen chinesischen Reederei, nachgefragt. Das Ergebnis seiner Recherchen: „Alle fanden die Idee gut. Und auch die Erziehungswissenschaftler haben nicht widersprochen, sondern gesagt: Eine solche Schule ist machbar. Das Chinesische ist nicht schwerer als jede andere Sprache auch. Wenn man alles sauber plant, kann man auch mit drei Sprachen ab Klasse 1 beginnen.“

So schloss sich der Kreis und die Aufbauarbeit konnte starten.



Abbildung 2: Axel Beyer  
(Foto Sibylle Hummel)